

Geheime Gifte im Alltag

Ein Schadstoff-Report von GLOBAL 2000 gibt Anlass zur Sorge um die Gesundheit. Denn in unserem Alltag lauern mehr geheime Gifte als bisher erahnt. Anlass zur Panik besteht nicht, wohl aber zur Vorsicht.

Grundsätzlich gilt natürlich: Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben. Und auch die Erfinder der Glühbirne haben das bei Kerzenlicht gemacht. Jeder hat es aber in der Hand, sein Leben gesünder und weniger gefährlich zu führen“, sagt GLOBAL-2000-Expertin Waltraud Novak. Ihre eindringliche Warnung: „Oft ist ein billiges

Produkt nur scheinbar günstig. Wenn man sich damit Krankheiten und Unverträglichkeiten ins Haus holt, die man dann therapieren muss, kann das sehr teuer und leidvoll werden!“

Neueste Reports bestätigen, dass die meisten der 100.000 auf dem Markt befindlichen Chemieprodukte in den Schöpfungskreislauf eingesickert sind. Vielleicht

dramatischstes Beispiel: Das in manchen Kunststoffen enthaltene Bisphenol A kann schleichend zu neurologischen Störungen sowie Krebs- und Herz-Kreislauf-erkrankungen führen. Möglicherweise löst das auch Fettleibigkeit und Erbgutstörungen aus und beeinträchtigt den Zellstoffwechsel (Gehirn!). Öko-Chemiker Dr. Helmut Burtscher hält auch den Ersatzstoff Bisphenol S für bedenklich: „Selbst dieser scheint das Nervensystem und Organe zu schädigen.“ Hier sei besondere Vorsorge angebracht, weil vieles noch unerforscht sei.

Da ist aber noch das erschreckend weite Feld der Pestizide: Erwiesen ist, dass diese auf das Nervensystem wirken können. Die mit der Nahrung aufgenommenen Rückstände, etwa aus der Massentierhaltung, bringen das eigene Hormonsystem durcheinander und fördern Resistenzen gegen Antibioti-



MARK PERRY
**Umwelt
Reportage**

ka. Seit die Schlachtung aus hygienischen Gründen am Hof nur mehr in einem eigenen Raum erlaubt ist, wurde vieles schlimmer. Denn dieser ist für die meisten Landwirte unerschwinglich. Das Vieh ist vor der Tötung am Schlachthof wegen des längeren Transports, der fremden Umgebung und des Miterlebens des Todes der Artgenossen viel belasteter. Damit ergeben sich massiv erhöhte Stresshormone im Fleisch, die dann wir Menschen mitessen...

Erfreulich: Fast alle heimischen Erzeuger verbannen Schadstoffe aus ihren Produkten. Auch unsere Lebensmittelketten agieren ökologisch vorbildlich. Unsere Biobauern sowieso.



Foto: Sergey Ryzhov - stock.adobe.com Stock-Adobe

SCHADEN FÜR NATUR

Outdoor-Kleidung wird mit PFAS (Polyfluorierte Alkylsubstanzen) wasser- und winddicht gemacht. Auch in Imprägnier-Sprays können diese „Forever Chemicals“ enthalten sein! Das Gift wird ausgewaschen und reichert sich für immer in der Natur an.



Foto: marcus_hofmann - stock.adobe.com



Foto: stock.adobe.com

BELASTUNG IM SCHUHWERK

Bei der Ledergerbung kann ungewollt krebserregendes Chrom VI entstehen. Dieses ist ein hochgiftiger Stoff, der allergische Reaktionen hervorrufen kann. Flip-Flops können Phtalate (Weichmacher) enthalten – viele sind hormonell wirksam. Sie belasten Leber und Fortpflanzungssystem.



Foto: manolyro - stock.adobe.com Stock-Adobe

GETRÜBTER FISCHGENUSS

Speziell große Meeresfische stehen am Ende der Nahrungskette und reichern in ihren Körpern Schwermetalle und Pestizide an. In Hühner- und Schweinefleisch aus Massentierhaltung finden sich oft Antibiotika und Antibiotika-resistente Keime.



Foto: Monster - stock.adobe.com Stock-Adobe

OBACHT BEIM DUSCHEN

Viele Gegenstände aus Weichplastik wie PVC-Duschvorhänge oder auch Kunststoff-Badematten können eventuell fortpflanzungsschädigende Weichmacher oder ebenfalls schädliche organische, sogenannte Dibutyl-Zinnverbindungen enthalten.

SO SCHÜTZEN SIE SICH

- Augen auf beim Einkauf und soweit als möglich schadstofffreie Produkte für Haushalt, Freizeit und Nahrung erwerben!
- Die Toxik-Warn-App für Körperpflege und Kosmetik verwenden: (<https://www.global2000.at/toxfox>)
- Die kostenlose Chemie-App für alle Gebrauchsgegenstände aus Plastik benutzen: <https://scan4chem.at>
- Packung genau auf Inhalte studieren: <https://www.global2000.at/guetesiegel-check>

- Kochgeschirr mit Antihaf-Beschichtung nur kaufen, wenn auf dem Etikett vermerkt ist, dass keine PFAS (Per- und Polyfluorierte Alkylsubstanzen) enthalten sind. Innen zerkratztes Geschirr entsorgen. Pfannen aus Edelstahl und Gusseisen sind sichere Alternativen.
- Der eigenen Nase vertrauen! Ein Produkt, egal, ob Kleidung, Möbel, Sportgeräte, das seltsam riecht, ist wahrscheinlich auch nicht gerade gesund.

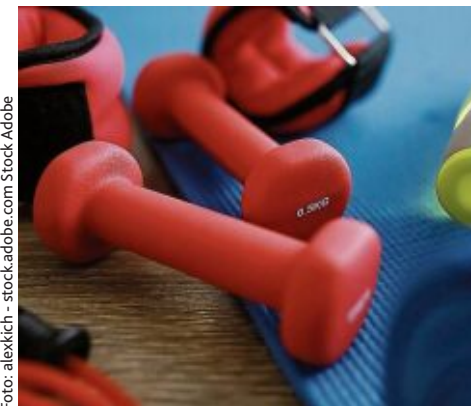


Foto: monticellilo - stock.adobe.com Stock-Adobe

Foto: Animateira PiesStock - stock.adobe.com Stock-Adobe

UNGESUNDE FITNESS

„Besonders besorgniserregende Stoffe“ (SVHCs) wurden jüngst in Gymnastikbällen, Springseilen und Hanteln festgestellt. Dazu gehören Schwermetallverbindungen, Farbstoffe und polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoff-Verbindungen.

AUF SPIELZEUG ACHTEN

In Billigst-Plastikspielzeug werden immer wieder noch Weichmacher in hohen Konzentrationen gefunden, obwohl diese für Kinderprodukte längst verboten sind. Giftige Flammschutzmittel können vor allem in schwarzen Hartplastik-Teilen stecken.

RISIKO IN VERPACKUNG

Beschichtete Lebensmittel-Verpackungen und sogar Backpapier können PFAS (Polyfluorierte Alkylsubstanzen) enthalten. Beim Menschen führen sie zu verminderten Impfwirkungen, erhöhtem Cholesterinspiegel und Darmentzündungen.

Es gibt kein Plastik ohne bedenkliche Schadstoffe

Eindringlich warnt die Wiener Pathologin Dr. Katharina Schmid vor den Folgen der immer stärker vergifteten Umwelt

In einer einzigen Plastikflasche können bis zu 2000 verschiedene Chemikalien enthalten sein. Davon imitieren etliche die körpereigenen Hormone. Nicht umsonst bezeichnet die WHO diese Stoffe als globale Bedro-

hung“, nennt die Wiener Pathologin und Umweltärztin Dr. Katharina Schmid nur ein Beispiel. Als Risikofaktoren führt sie auch Schwermetalle in Elektrogeräten und den Blaulichtanteil in Bildschirmen und LED-Lampen an: „Das stört

den Tag-Wach-Rhythmus. Weil weniger Melatonin produziert wird, kommt es zu Schlafstörungen und Stress, was Krebs fördern kann.“ Dennoch sei Panik nicht angebracht: „Die Dosis macht das Gift!“ Ihr einfaches Rezept: „Je entspannter wir sind, desto weniger Stresshormone schütten wir aus. Umso besser funktioniert dann die körpereigene Entgiftung...“



Pathologin Dr. Katharina Schmid

Foto: Markus Schütz/Artyimages